

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 10

Rubrik: Briefe an den Nebi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schlank

«Fuca-Bohnen» bauen die Fettpölsterchen um die Magenpartie ab, reduzieren starke Hüften, Doppelkinn und dicke Oberschenkel. «Fuca-Bohnen» fördern die Darmtätigkeit und verleihen ein jugendliches Aussehen. «Fuca-Bohnen» verbessern die Hautbeschaffenheit.

FUCA-BOHNEN

50 Fuca-Bohnen in der Schachtel mit der Palme Fr. 5.80. Kurtpackung mit 150 Fuca-Bohnen Fr. 14.90. Erhältlich in Apotheken und Drogerien.



Chantarella
House

St. Moritz

Das Haus an der Sonne

Der ideale Winteraufenthalt für Skifahrer und Nichtskifahrer in einem ruhigen und gepflegten Erstklasshotel

Im Januar und März ermäßigte Preise
Saison bis nach Ostern

Direktion: Max Maurer Tel. (082) 3 33 03

Rheuma

Ischias

Grippe

Hexenschuss

Arthritis

Gicht

Rasche Hilfe bringt

logal



Diskussion über «Fiskussion»

Lieber Skorpion,

in Deinem Artikel «Fiskussion unter Vätern» (Nr. 7) hast Du mit Deinem Stachel nur eine Seite des Problems geritzt. Gestatte mir, daß ich als Student und bewährter WK-Soldat auch die andere Seite zur Sprache bringe. Studenten leiden notorisch an Überfluss an Geldmangel. Viele sind daher darauf angewiesen, sich in den Ferien eine Arbeit zu suchen, um mindestens einen Teil des Studiums auf diese Weise finanzieren zu können. Nimm jetzt an, der WK 1969 falle für den Studenten A in die Ferien; Student B hingegen ist aus irgendeinem Grunde von der Dienstpflicht befreit. A verdient während dieser drei Wochen ein paar Franken pro Tag, die meist schon für die Reise in den Urlaub aufgebraucht werden. B kann während der gleichen Zeit eine Stelle annehmen und verdient mit Leichtigkeit Fr. 1000.- Davon muß er etwa Fr. 80.- an den Fiskus abliefern als Ersatz für den nicht geleisteten Dienst.

Fällt der WK in das Semester, ist die Lage auch nicht besser. Ich kenne keinen Kollegen, der nicht gerne Fr. 80.- bezahlen würde, wenn er sich damit vom Dienst befreien könnte. Berücksichtigt man auch die Rekrutenschule, so kommt man zum Schluss, daß sich B bis zum Ende seines Studiums eine Summe von ein paar tausend Franken auf die Seite legen kann, während A sich mit dem ideellen Wert, Soldat zu sein, zufrieden geben muß. Ich würde es sehr begrüßen, lieber Skorpion, eine neue Glosse von Dir im Nebelspalter zu diesem Thema zu finden – dieses Mal aber unter umgekehrten Vorzeichen!

F. L., Mettmenhasli

Stimmt alles, ändert aber nicht die Tatsache, daß (in meinem Beispiel) der Vater doppelt besteuert wird. Skorpion

*

Lieber Skorpion,

Dein Stich ging knapp am Nerv vorbei. Zugegeben, dem Vater, der den Militärflichtersatz des studierenden diensttauglichen Sohnes bezahlt, mag das auf den ersten Blick ungerecht erscheinen. Denk' aber an alle jene Väter, die dienstpflichtige Söhne haben, welche nicht nur eine Rekrutenschule und Wiederholungskurse,

sondern oft noch viele Monate dauern – Beförderungsdienste bestehen und daher wegen verzögertem Abschluß ihres Studiums erst erheblich später ins Erwerbsleben eintreten können. Denk' auch an die Werkstudenten, die sich ihren Lebensunterhalt während des Studiums selber verdienen und den Militärflichtersatz nach ihrem Einkommen entrichten. Sie alle tragen, darin wirst Du sicherlich mit mir einig gehen, weit größere Opfer als Deine fiskzierenden Väter.

Und vielleicht überlegst Du Dir auch, daß unzählige junge Leute keinen Vater haben, der ihnen ein Hochschulstudium ermöglichen kann. Viele von ihnen müssen frühzeitig einem Erwerb nachgehen und, sofern sie keinen Militärdienst leisten können, einen weit höheren Betrag an Militärflichtersatz bezahlen, als der studierende Sohn meist recht situerter Eltern.

A propos, nicht der Vater ist ersatzpflichtig. Der Sohn ist es. Wäre es wirklich zu viel von ihm verlangt, den Betrag von Fr. 77.40 am Taschengeld einzusparen oder gar – vielleicht während der Semesterferien – ihn durch einige wenige Tage Lohnarbeit selber zu verdienen? Untragbares Opfer? Gewiß nicht, wenn er es mit jenem des dienstleistenden Kommilitonen vergleicht.

Ein Vater, der die Fiskussion längst hinter sich hat

Lächerliche Kritik eines Lesers

Sehr geehrter Herr Redaktor, die einer richtigen Scheuklappenmentalität entsprungene Kritik eines Nebelspalterlesers an einer Zeichnung Horsts (zu Griechenland) habe ich in Nr. 6 kopfschüttelnd gelesen und den Vorsatz gefaßt, meine Schreibträgheit einmal zu überwinden, um Ihnen zu sagen, daß man den Nebelspalter zu gerade diesem genialen Mitarbeiter nur beglückwünschen kann. Ihm Parteilichkeit vorzuwerfen ist ja geradezu lächerlich, hat doch Horst zur Genüge bewiesen, daß er das Unrecht attackiert, unbesehen, in welchem Lager es zu finden ist. Die Aggressivität seines Zeichenstifts, das Aetzende seines Hohns macht es dem Betrachter nicht bequem. Betroffenheit resultiert und das Schmunzeln vergeht einem beim Betrachten dieser Zeichnungen. Aber Betroffenheit und leidenschaftliches Engagement im Kampf gegen Unrecht, Grausamkeit und Heuchelei ist auch der Ausgangspunkt dieses Schaffens, das wohl den Ereignissen des Tages gewidmet ist, aber gültige Züge aufweist, die weit über das Bedingte hinausgehen. H. Sch., Basel

